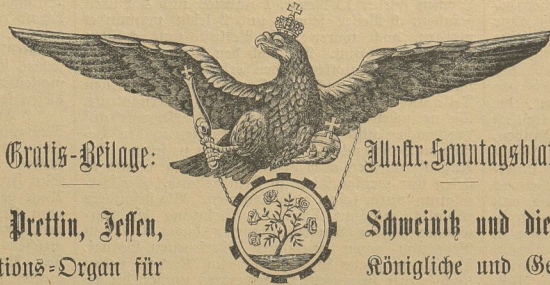


# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 120.

Sonnabend, den 13. Oktober 1906.

10. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Das Auktionsamt von ca. 780 Baumlöchern soll im Wege der Submission

am Montag, den 15. Oktober, Vormittags 11 Uhr

vergeben werden. Angebote sind bis zum Terminstage Vorm. 10<sup>u</sup> Uhr im Bureau des Unterzeichneten, wo auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, abzugeben. Annaburg, den 12. Oktober 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher, Reippenstein.

1806 — 1906.

Zum 14. Oktober.

Nachdruck verboten.

Ein Jahrhundert verging seit jener Zeit, Da Deutschland im blutigen Völkerkrieg Bei Jena wurde geschlagen, Das dann vom Erbfeind in tiefer Schmach Sehr lange getrauert am Boden lag, In seinen traurigsten Tagen.

Als brach dann der mächtige Freiheitskrieg, Mit dem großen Leipziger Völkerschlachtstiege, Es zog in die deutschen Lande Mehr als fünfzig Jahre im goldenen Schein Ein holder und lieblicher Frieden ein, Bis wieder der Kampf entbrannte.

Er rief an den Rhein zu getreuer Wacht, Zu mancher heldischen blutigen Schlacht Hat man ein Sedau geschlagen, Und aus dem ewigen Zeitlaufe stieg Das deutsche Reich nach dem glorreichen Siege, Von der Einheit schon getragen!

So kam zur Vergeltung nach langem Ruh'n Nach dem trüben Jena ein Sedau nun Schon vor sechs und dreißig Jahren: Und was damals der Väter Seldennut Erlämpfte, das wußt' sich als höchstes Gut Das deutsche Volk zu benahren!

Vor einem Jahrhundert in tiefer Schmach Steht ganz Deutschland da am heutigsten Tag Nach des jungen Reiches Werden Durch Gottes Fügung im herrlichen Wahn, — „Fort bleib es vereint in traktvollem Mühn Das mächtige Reich auf Erden!“

Karl Emmrich.

Die jetzigen Tage bringen eine Reihe von ersten Erinnerungen an eine der schwersten und trübsten Zeiten, die unser deutsches Vaterland jemals durchlebte. Im August 1806 schließt bereits das alte deutsche Reich mit der Abdankung des Kaisers Franz ein, und im Oktober begann dann der folgenschwerere Krieg Preußens und des mit ihm verbündeten Sachsens gegen Napoleon I., der dem französischen Kaiser ganz Deutschland bis zu den Freiheitskriegen zu Füßen legte. In Berlin dachte man an die Lorbeeren des großen Königs Friedrich, der im siebenjährigen Kriege die Franzosen bei Rossbach so wader geklopft hatte und hatte wenig Kenntnis von dem neuen Kriegesgeist in der feindlichen Armee. An heldenhafte Tapferkeit fehlte es nicht, natürlich auch nicht an Zeichen trauriger Entmutigung nach den ersten Niederlagen, aber der Sieg blieb Napoleon und seinen Marschällen. Am 10. Oktober fiel der tapfere Prinz Louis Ferdinand von Preußen aus sechs Wunden blutend, da er den Tod der Gefangenennahme vorzog, bei Saalfeld, und am 14. Oktober folgte dann die vernichtende Niederlage der Preußen und Sachsen in der Doppelschlacht bei Jena und Auerstedt. Lange noch zog sich der Krieg hin, aber erst 1813 bis 1815 konnte weltgemacht werden, was im Unglücksjahre 1806 verloren war. Es waren preussische Niederlagen, aber sie

lieferten ganz Deutschland dem kaiserlichen Eroberer aus. Hundert Jahre sind seit diesen Tagen vergangen, die für immer eine bittere Lehre bleiben werden, nicht zu rufen und zu ruhen in der Erhaltung der Vaterländischen Wehrkraft. In Paris gibt es zum Andenken an 1806 noch heute eine Jenastraße, der Triumphbogen an den elysischen Feldern, wo 1871 die deutschen Truppen einzogen, trägt u. a. den Namen Jena, ebenso die Grabstätte Napoleons I. im Invalidendom. Wir denken an das, was vor hundert Jahren geschah, zurück, gerade weil wir ein neues Reich, eine gewaltige Entfaltung der Volkskraft und des wirtschaftlichen Lebens haben, denn wer hoch steht, der soll sich wehren, daß er nicht falle. Stark sind wir und eintig trotz einzelner Zwischenfälle und Verkümmungen, welche eine jede Zeit und auch unsere Gegenwart, mitunter freilich schon mehr als erforderlich, bietet; hüten wir uns, daß Band zu lösen, welches uns aneinander hält. Arbeiten wir unverdrossen an des Reiches und des deutschen Volkes Wohlfahrt, denn an Rettern, die sie uns müßig, fehlt es nicht. Das ist die Mahnung von Jena.

## Politische Rundschau.

Deutschland. Se. Maj. der Kaiser trifft am Sonntag, den 14. Oktober, morgens 9 Uhr 50 Min. mit Sonderzug auf dem Bahnhofs Gelnhäusen ein, um dem Gottesdienst in der Marienkirche beizuwohnen, und im Anschluß daran die Barbarossa-Burg und sonstige Baudenkmäler zu besichtigen. Gegen 2 Uhr nachm. gedenkt der Kaiser sich nach Meerholz zu begeben zur Teilnahme an der Vermählungsfeier der Gräfin Ertrud zu Hienburg und Büdingen mit dem Prinzen Albert zu Schleswig-Holstein-Glücksburg.

Unter Kaiser bezeichnete die Veröffentlichung der Denkwürdigkeiten des Fürsten zu Sohenlohe über die Gründe des Abtritts des Fürsten Bismarck als eine große Laktion. Die Prager

## Paul und Paula.

1) Novelle von Helene Sölln.

Von Norefina her kam ein einzelner Wanderer, ein junger Mann von vielleicht 18 bis 20 Jahren, im leichten Sommeranzug, den Plaid über die Schulter geworfen und eine kleine Reisetasche am Riemen an der Seite tragend, den Weg über den Markt geschritten, der ihn nach Dittzhina führen sollte.

Zeit lagen die ersten Häuser des Dorfes Dittzhina vor ihm, das hier, auf dem schroff abfallenden Markt sich erhebend, weißlich die Straße und das Meer beherrschte. Mit schnellem Überblick sich orientierend, schritt er, so wenig als möglich um sich blüend, auf den Oberbänken, der einige Schritte seitwärts von dem Orte über das steinige Gefilde hervorragt. Er trat als er ihn erreicht hatte und daran gelebt stand, blühte er auf und ließ seine Augen nach allen Seiten schweifen.

„Das Meer, das Meer!“ quoll es jauchzend über seine Lippen.

Ja, das war das Meer! Unabsehbar dehnte es sich vor ihm aus in matt schimmerndem Grau, auf dem das Morgenlicht einige breite helle Streifen malte. Fischerboote zogen darüber hin und einzelne große Schiffe mit ihren großen, hochgehenden Segeln. Zu seinen Füßen, noch halb von Dämmern umhüllt, lag Triest, umschlungen von seinem malerischen Lande und überragt von dem altertümlichen Kastell, sich von

der Meereshöhe an malerisch die Anhöhen des starren hinaufziehend.

Die Arme fest über der tiefamenden Brust verschränkt, stand der junge Mann da. Seine feingedächtnigen Züge erbeuteten der Fülle, zeigten aber dafür eine Regelmäßigkeit, wie sie im Leben selten gefunden wird, und erschienen in den Straßen der Morgenröte, die jetzt darauf fielen, von fast durchsichtiger Klarheit und Keinheit. Die hohe Stirn mit den stolz geschwungenen Brauen, die edle gerade Nase, die frischen Lippen, die nicht tief groben, aber feinerlos geschnittenen Augen, welche von so dunklen Wimpern besattet wurden, daß sie fast schwarz erschienen, obwohl sie blau waren, vereinigten sich zu einem Anblick, das keinen eigentümlichen Reiz erlitt durch den Ausdruck erhielt, der sich in schnellem Wechsel darauf ausdrückte.

„Ich hätte diese Herrlichkeit nicht sehen sollen?“ flüsterte er errötend. „Ich hätte ausgeglichen bleiben sollen von der Pracht, die Gottes Hand so verschwenderisch über Berg und Tal und See gegossen hat, um in Verbältnissen dahin zu leben, die mir das Herz verdorrten und den Atem in der Brust beengten? Warum sollte ich in Unfreiheit leben, wenn ich Freiheit armen kann? Tat ich unrecht, Schranken zu überpringen, welche Herrschen und Gebrauch um mich errichtet hatten? — Nein, zweifelnd mal'net! Kein heurückiger Gedanke trübte den Frieden meiner Seele. Es ist mir jetzt so froh, so fromm zu Sinne, als rühnte ich unmittelbar in Gottes Hand und konnte jeden Augenblick anbetend vor seiner Größe und Herrlichkeit niederfallen.“

Er legte die Hand über die von der höherstehenden Sonne geblendeten Augen und murmelte wieder: „O, das Meer, das Meer!“

„Sie sehen das Meer zum ersten Male?“ tönte da eine tiefe Stimme tragend neben ihm. Er fuhr erschrocken zusammen und sah halbi auf. An seiner Seite stand ein hoher, stattlicher Mann, in der Volkstracht seines Lebens, dem Anschein nach dem Ausgang der Dreißiger sich nähernd. Ein dichter Bart umgab das scharfgeprägte Gesicht. Man sah der breiten, goldblonden Stirn und den tiefblauen Augen das erste Denken an, in dem das Leben an ihm vorübergegangen war, während ein edler, genialer Zug die Strenge milderte, welche sonst in seinen Zügen gelegen. Meißelzüge und Plaid, die auch er trag, kennzeichneten ihn als Reisenden, während die Schizmaschuppe an seiner Seite den Wäler verriet.

„Dittzhina ist der geeignete Punkt, einen vollen Überblick über Triest und das Meer zu gewinnen“, fuhr er jetzt unbedenklich darum fort, daß der junge Mann nach einem flüchtigen Blick auf ihn wohl grüßend an seinen leichten Sommerhut gegriffen, die Anrede jedoch unbeantwortet gelassen hatte. „Den Eindruck, den man von der See empfängt, wenn man mit der Eisenbahn nach Triest fährt und sie von dort zum ersten Male sieht, ist mir ein unvollkommener und nicht im antworten mit dem zu vergleichen, den man von hier aus hat.“

Noch immer erfolgte keine Antwort. „Sie sind jedenfalls auch in Norefina ausgegangen wie ich und haben den Weg über den Markt zu Fuß gemacht?“

Die Frage hatte, so direkt sie gestellt war, auch nicht den leinsten Anflug von Zübringlichkeit an sich, sie verriet so einfach das Interesse, das ein Reisender an dem andern nimmt, daß der junge Mann fast unwillkürlich, wenn auch noch immer mit leichtem Jögern erwiderte: „Ich habe die Eisenbahn schon bei Klagenfurt verlassen.“

„Ah!“ rief der andre überrascht, „und von dort kommen Sie zu Fuß?“

„Kleine Strecken, die ich im Wagen zurücklegte, ausgenommen, ja,“ logte der junge Mann. „Ich liebe die Fußwanderungen.“

„Sie wissen nicht,“ war die lebhafteste Antwort, „wie sehr Sie mir aus der Seele brechen. Eine Reise zu Fuß weitet die Seele, stärkt den Körper und erfrischt die Nerven; eine Eisenbahnfahrt tut von alledem gerade das Gegenteil. Ich benutze diese Art des Fortkommens auch mir, um über weite Strecken ohne zu großen Heiterkeit hinzuzukommen oder wenn es sich darum handelt, solche Gegenden zu durchfahren, welche völlig reizlos sind.“

„Wollig reizlos?“ wiederholte der Jüngling linnend. „Ich meine diese Gegend so nennend. Die Schönheiten der Erde sind nicht gleichmäßig verteilt, ganz oder fehlen Sie meiner Meinung nach nirgends.“

„Sie haben recht.“ Ein liebevolles Eingehen auf die Natur wird auch da Schönheiten finden, wo die oberflächliche Betrachtung keine zu entdecken vermag. Auch die ärmste Landschaft besitzt ihren eigentümlichen Zauber. Die Gegenden indessen, durch welche Ihre Reise Sie

„Bohemia“ meldet darüber: Kaiser Wilhelm hat an den Prinzen Alexander von Hohenlohe, den Sohn des verstorbenen dritten Reichszanzen und Verfassers der rasilischen Memoiren, nach Schloß Koblenz eine Depesche des Inhalts gerichtet, daß er von den in den Journalen gemachten Veröffentlichungen, welche sein Verhältnis zum Fürsten Bismarck und die Gründe von dessen Entlassung betreffen, Kenntnis erhalten habe. Der Kaiser bezeichnet es als eine große Taktlosigkeit, daß ohne seine vorherige Erlaubnis Angelegenheiten, die eine Person betreffen und die unabsehbar Konsequenzen nach sich ziehen könnten, veröffentlicht werden. Der Kaiser spricht aus diesem Anlaß dem Prinzen den schärfsten Tadel aus. — Die „Dga. Nachr.“, die dem verstorbenen ersten Reichszanzen bekanntlich in der letzten Zeit seines Lebens sehr nahe standen, schreiben zu Hohenlohe, daß diese wohl besser unterblieben wären, da sie dem Wissen kaum etwas Neues bieten. Bemerkenswert wäre höchstens, daß hier zum ersten male von einem der es wissen muß, bestätigt wird, daß der Großherzog von Baden zu den Gegnern Bismarcks gehört und seine Verabschiedung gebilligt hat. . . . Daß zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck Differenzen wegen Bismarck bestanden haben, ist richtig; aber Fürst Bismarck hat wiederholt erklärt, daß sie sich in der Hauptsache auf die Behandlung des Zaren bezogen, z. B. auf Keien, die Kaiser Wilhelm II. nach Petersburg zu machen gedachte und ähnlichen. Die Bestimmungen des Kaisers über Einwände, die Fürst Bismarck gegen diesbezügliche Absichten des Kaisers erhoben, haben diesen allerdings mebrfach hart verurteilt, so daß er eines Tages, als er mit dem Fürsten zum Reichszanzler fuhr, und die russische Sache wiederum lebhaft erörtert wurde, den Wagen plötzlich halten und den Fürsten aussteigen ließ. — Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt, das Bild der Größe Bismarcks könne durch die Veröffentlichung der Tagebuchblätter des Fürsten Hohenlohe nicht beeinträchtigt werden, daher sei auch die Publikation des dritten Bandes der „Gedanken und Erinnerungen“, die der erste deutsche Reichszanzen hinterlassen, bis auf weiteres noch nicht erforderlich. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht einen Briefwechsel zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland und dem Reichszanzen, woraus hervorgeht, daß der Herzog sich bereit erklärt hat, für sich und seinen ältesten Sohn auf die Regierungsrechte in Braunschweig zu verzichten, falls der Regierungssouverän durch seinen jüngsten volljährigen Sohn kein Hindernis entgegensetze und ihm und seinem ältesten Sohne die Sukzession im Falle des Aussterbens der Linie des jüngsten Sohnes vorbehalten bliebe. Der Kaiser und der Reichszanzen erwiderten ablehnend, da die bestehende Rechts- und Sachlage durch das Schreiben des Herzogs nicht verändert sei.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin begaben sich zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Pforta, wo aus das krongipfliche Paar demnächst die Reise nach Wildbad kreuz in Oberbayern antreten wird. — Das Kronprinzenpaar trifft am Freitag früh in München ein und geht alsbald die Reise nach Bad Kreuznach fort, wo, wie gemeldet, die Herrschaften zum Jagdbesuch beim Herzog und der Herzogin Karl Theodor in Bayern auf einige Zeit verweilen werden. — Prinzessin Viktoria Luise ist im Neuen Palais bei Potsdam wieder eingetroffen.

führte, sind wohl imstande, auch das verwickelteste Auge zu befriedigen. — Finden Sie auch? fragte der Jüngling ernst und für einen Augenblick aus seiner reservierten Haltung heraustretend. „Ich kenne die Schmeichelei nicht, aber ich kann mir kaum denken, daß Sie, wie wir sie zum Beispiel bei Willach finden, den Vergleich mit ihr zu ziehen hätten.“

„Genüß haben sie das nicht. Wären die Schönheiten der Dhalpen etwas bekannter, so würde ein großer Teil der Reisenden sich ihnen zuwenden, statt wie bisher alljährlich die bekannten ausgetreteneren Routen einzuschlagen.“

„Ich war überreist, auf meiner Wanderung so wenig Fremde anzutreffen.“

„Daran mag zum Teil die frühe Abreisezeit Schuld sein. Die Unbeständigkeit des Aprils verleiht wenige zum Weilen, aber selbst im Sommer sind Kräfte und Kraut nicht viel von Vergnügungsklienten bedeckt. Sie haben die Reise ganz allein gemacht?“

„Ja.“

„Sie sind sehr jung dazu.“ — der Blick des Malers überlag brüchig die seine Gestalt des jungen Mannes. „Bereiben Sie.“ — legte er mit feinem Lächeln hin, als er sah, daß die dem unter seinem Blick das Blut heiß ins Gesicht stieg, „ich vermag, daß Sie noch in dem glücklichen Alter stehen, in dem man es nicht, für älter gehalten zu werden, als man ist — und in dem man erdriet, wenn man am unbefangenen ausschauen will.“ — wollte er noch hinzulegen, verhielt aber die Worte, da die Worte, welche schon seine erste Bemerkung

— Ueber die jüngsten kriegerischen Ereignisse in Deutsch-Südwestafrika liegt ein zusammenfassender amtlicher Bericht vor. Ruhe fennen unsere Truppen auch jetzt noch nicht; vor allem gilt es, den Viehräubern das Handwerk zu legen. Der Erfolg ist nicht zu verkennen. Leider sind aber bei den Ueberfällen kleiner Abteilungen durch Eingeborene und bei den wiederholten Zusammenstößen in den letzten Wochen wieder 13 Reiter, 1 Farmer und 4 Büren gefallen. 9 Reiter schwer und 2 leicht verwundet worden, doch waren diese Verluste zum größten Teil schon bekannt. Die nach den Karasbergen geschickten Hottentottenbanden erhielten Verstärkung durch Zuzug der nach dem Oranje zurückgewichenen Teile und durch Anstich ehemaliger Morenagente. Sie versuchen wiederholt, sich durch Angriffe auf Viehwachen und Transportbedeutungen in den Besitz von Lebensmitteln und Munition zu setzen. Die Angriffe wurden aber überall abgeschlagen und es fielen nur wenige Tiere in Feindschaft. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen. Als besonders rühmlich erwähnt Oberst v. Deimling die Verteidigung eines Karantentransports durch 20 Mann Bedeckung gegen einen weit überlegenen Gegner. Das ist die Lage im Süden. Im Norden ziehen noch immer vereinzelt Herdentrupps umher, die gelegentlich Vieh fressen. Bei einem Zusammenstoß einer Patrouille mit einer stärkeren Bande hatte diese 20 Tote.

**Rußland.** Die Mitglieder der konstitutionell-demokratischen Partei, die sogenannten Kadetten, haben ihre Absicht, einen Kongress abzuhalten, allen Dingen der Regierung zum Trotz nun doch verwirklicht und sind in der finnischen Hauptstadt Helsingfors zusammengetreten. Der Kongress bedauerte, nicht in der russischen Heimat tagen zu können, sondern die Gastfreundschaft eines Volkes in Anspruch nehmen zu müssen, das sich seine Freiheit zu erkämpfen verstanden habe. Die politische Situation müsse sich gegenwärtig auf die Vorbereitung der Wahlen zur Reichsduma konzentrieren. Den passiven Widerstand, der im Volke volle Sympathie genieße, werde die Partei nur insofern leisten, als sie die vor dem Zusammentritt der ersten Duma von der russischen Regierung aufgenommenen Auslandsanleihen nicht anerkenne.

Von den bisherigen Wirkungen der Revolution reden einige von der Petersburger medizinischen Wochenschrift mitgeteilte Zahlen eine erschütternde Sprache. Danach wurden vom Februar 1905 bis zum Mai 1906 getötet oder schwer verletzt: 34 Generalgouverneure oder Kolonialverwalter, 36 Polizeimeister oder deren Abjunkte, 204 Polizeioffiziere oder Unteroffiziere, 206 Schulleute, 784 Gendarmenoffiziere usw.

### lokales und Provinzielles.

**S Annaburg.** Zu dem am Donnerstag abgehaltenen Viehmarkt, welcher vom schönsten Wetter begünstigt wurde, waren 22 Wagen mit 260 Ferkelschweinen angefahren, welche zum Preise von 10 bis 15 Mk. pro Paar lebhaften Absatz fanden. Käuferpreise waren 52 Stück zum Verkauf gestellt und wurden mit 30 bis 40 Mk. pro Stück bezahlt; fette Ware fehte gänzlich. Ein reges Leben herrschte auch auf dem Krautmarkt, wo 26 Wagen mit Kohl angefahren waren, welcher bei reger Nachfrage pro Mandel mit 50 Pfg. bis 1 Mk. rasch vergriffen war. Der am nachmittag abgehaltene Krautmarkt war infolge des günstigen Wetters ebenfalls gut besucht.

**Annaburg.** Bei der in voriger Woche in Wittenberg abgehaltenen allgemeinen Gunde-Ausstellung erhielt Herr Konrad Müller hier für seinen daselbst ausgestellten Verfahrn eine lobende Anerkennung.

**Annaburg.** Das berühmte Künstler-Trio Picconca-Theile-Nichter verankaltet, wie aus dem Inzeratenteil ersichtlich, am nächsten Montag im Waldschloßchen hier selbst wiederum einen Konzert-Abend mit ausgewählten vollständigem neuem Programm. Da das Künstler-Trio, welchem die besten Empfehlungen von ersten Musikprofessoren zur Seite stehen, sich jeder marktschreierischen Neßkame enthält, wollen wir nicht verhehlen, alle Musikfreunde auf diesen letzten Kunstgenuß aufmerksam zu machen.

**Annaburg.** Das zur Zeit hier weilende Mechanische Museum erteilt sich eines lebhaften Zuspruchs des Publikums. Namentlich fehlen die Bilder: Das Erdbeben und der Kienbrand von San Franzisko und der Ausbruch des Bewus das Auge des Beschaers. Ferner finden wir Bilder vom Kirchen- bezw. Kulturfest in Paris und dem furchtbaren Gruben-Englisch in Courrières, bei welchem bekanntlich 1224 Bergleute den Tod fanden. Der Preis ist in Anbetracht des Gebotenen ein äußerst niedriger und bei dem Besuch angelegentlich empfohlen.

— OC. Ferienichluß! Nun haben auch die Herbstferien ihr Ende erreicht, und da die wenigen Tage der Ruhe und Erholung infolge des schönen Wetters von Lehrern und Schülern aufs beste ausgenutzt werden konnten, geht es jetzt mit neuer Kraft und neuem Mute in das Wintersemester hinein, an dessen Schluß der wichtige Oster-Prüfungstermin winkt. Zum weiteren Lernen und Vorbereiten drum alle Schüler, die jetzt in die Räume der Schule zurückkehren, unsere besten Wünsche für die Zukunft.

Der G. L. E. H. R. M. B. bezieht im Verhände Gabelsbergerischer Stenographen der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt hielt am letzten Sonntage seinen 5. Bezirkstag in Delitzsch ab. Zu diesem waren Vertreter der Vereine Annaburg, Gferrwerda, Otsverband Halle sowie der Verein Eilenburg in außerordentlich großer Anzahl erschienen. Die Verhandlungen, die hauptsächlich innere Vereinsangelegenheiten uhr betrafen, nahmen um 10 Uhr Vormittags ihren Anfang und erstreckten sich nach einer kurzen Mittagspause bis gegen 4 Uhr Nachmittags. Anlässlich dieses Bezirkstages gingen im Laufe der Verhandlungen Glühwundergramme ein, unter denen besonders das vom Bundesvorsitzenden Oberlehrer Pfaff-Darmstadt und vom Stenographischen Institut zu Dresden zu nennen sind. Als Ort für den nächsten Bezirkstag wurde Gferrwerda gewählt.

**Herzberg.** 6. Oktober. Der Brandschaden, der durch die Einschlagung der Dampf- und Wassermühle in Grodowitz, dem Kaufmann H. Rosenthal gehörig, angerichtet wurde, beziffert sich auf etwa 70000 Mk., wovon kaum die Hälfte durch Versicherung gedeckt ist. Mit dieser Mühle ist eine der ältesten Mühlen der Schwarzen Elster und ein Stück Romantik verschwunden.

**Liebenwerda.** 11. Okt. Mit Pinsel und Meißel umzugehen, ist nicht gerade nach jedermanns Geschmack. Alle Zigarettenhändler mußten aber während der letzten Wochen ihr Meisterstück im Kleben bei Anbringung der Wandervolen ablegen und, wer dabei nicht genau nach Vorschrift verfuhr, hatte bald ein Strammradtachen als Belohnung. Kürzlich revidierte auch hier ein Beamter die Ve-

herzogenerven hatte, durch die zweite noch stärker geworden war. — Wir haben denselben Weg nach Triest hinab,“ sagte er nach einer Weile, als der Jüngling nach einem letzten, langen Blick auf das Meer, das jetzt im vollen Sonnenlicht dalag, sich nach einem abwärts führenden Wege umschab. „Hier kommen wir noch am schnellsten hinunter.“

„Sie schritten nebeneinander in der engen, schmalen Gasse dahin, welche im Stadard zwischen zwei von Landauer überlagerten Steinmauern tief in die Tiefe führt. Die Sonne legte sich voll und warm an den Bergabhang und ließ ahnen, mit welcher sengenden Glut sie hier im Hochsommer verweilen würde. Zwischen den Steinen hüpften kleine Gieschen hervor, einen Augenblick lang mit ihren klugen schwarzen Augen um sich sehend und dann so schnell wie sie gekommen, wieder in den Gemäueren verschwindend. Ein leichter Duft kam von den hinter den Mauern gelegenen Gärten hergezogen und an einzelnen Stellen neigten die Bäume und Büsche ihre blütenreichen Zweige über die zerbrochenen Steine bis zu den Wanderern hernieber.“

„Sie werden sich jedenfalls einige Tage in Triest aufhalten?“ begann jetzt der Maler fragend. — „Ja, — einige Tage,“ entgegnete der Angeredete, einen Zweifel, der über die Dauer herabdrückte, zu sich heranziehend und aufmerksam betrachtend. — „Kennen Sie diesen Baum nicht?“ fragte der erstere wieder.

„Ohne die goldenen Blüten würde ich ihn für Lorbeer halten.“

„Al! Ich wüßte bisher noch nicht, daß Lorbeer auch blüht!“

„Ja, Naturgeschichte leert sich besser aus der Natur als aus Büchern,“ lächelte der Maler. — „Wissen Sie, was das hier ist?“ Er deutete auf einen graugrünen, schmalblättrigen Baum.

„Es sieht aus wie eine Weide, nur weniger frisch,“ sagte der junge Mann.

„Ein Ölbaum.“

„Ein Ölbaum? O, wenn ich doch nur einen Zweig davon hätte!“

„Statt der Antwort schwang ein Begleiter sich, einige losgebroschene Stellen zum Anhalt benutzend, auf die Mauer und brach einen Zweig ab.“

„Da Sie zum ersten Male hier sind,“ sagte der Maler, „bin der Zweig gebend, so könnte ich Ihnen vielleicht in mancher Beziehung von Nutzen sein. Wenn es Ihnen angenehm ist, so schließen Sie sich mir an.“

Der junge Mann schien seine Worte nicht verstanden zu haben, denn er schritt haltig und ohne etwas zu entgegen, vorwärts. „Wir könnten die Gegend zusammen durchstreifen. Ich kenne dieselbe ziemlich genau und würde Sie auf die schönsten Punkte aufmerksam machen.“ Nun, was lagen Sie zu meinem Vorschlage?“ fragte der Maler nach einer Pause erkrankt, als er noch immer keine Antwort erhielt.

„Ich — ich danke Ihnen,“ — die Stimme des jungen Mannes klang unruhig und gepreßt, während ein schwerer Blick den Fragenben streifte, „aber —“ er brach ab.

„Nun aber?“ wiederholte der andre gespannt. — „Aber ich ziehe es vor, allein zu reisen.“

Verwundet von der unermarteten Antwort ging der Maler schweigend einige Schritte neben dem jungen Manne her.

„Da milderte das enge Gäßchen um eine Gefe liegend, in eine breite, von dichtem Menschengetöse erfüllte Straße der Stadt. Wasserverkäufer, Frauen mit Milchkannen auf dem Kopf, Mägdechen, ihre Ware auf kleinen Geln zu Fächern bringend, Dienstmädchen mit gestülpten Körben, zur Schule eilende Kinder, Musiker und Gewerbetreibende aller Art drängten sich mit lächelnder Lebhaftigkeit durcheinander.“

Der Jüngling zog grüßend den Hut und nickte sich, ohne zurückzublicken, hastig unter das Gedränge.

„Früher Knecht!“ murmelte der andre, mit seinen Augen der schlanken Gestalt folgend, so lange sie in dem bunten Gemisch zu unterzeichnen war.

2.

Bereitens sah Konstantin Ebert, hieß war der Name des Malers, den wir kennen gelernt haben, sich in den nächsten Tagen nach der Gestalt des jungen Fremden um. Er hatte fait mit Bestimmtheit darauf geredet, ihn auf seinen Streifereien durch die Stadt und ihre Umgebungen, auf dem Seebach ober am Gärten anzutreffen, und daß er sich in dieser Erwartung getäuscht sah, erfüllte ihn mit leichtem Unmut.

33 (Fortsetzung folgt)

stände und fand bei einem Restaurateur nicht alles so gefestigt, wie die Vorschrift es verlangt. Nach kurzem Wortwechsel packte den Gastwirt eine gefüllte Beizweitung, und im ersten Zorn wanderte der ganze Vorrat an Zigaretten in den großen eisernen Ofen. Bald entstieg der Ofen ein aromatisches Rauchwolken, und nach ungefähr 10 Minuten waren für etwa 60 Mark Zigaretten in die Luft gewirft. — Am 7. Oktober vor 75 Jahren wurde die erste Nummer des damals wöchentlich einmal erscheinenden "Viehwärder Kreisblattes" herausgegeben.

**Oberaudenhain, 8. Oktober.** Scher verunglückt ist vorige Woche ein beim Gutsbesitzer Großmann hieselbst bediensteter Knecht dadurch, daß er beim Anfahren von Zutterrüben nach Station Mochreina aus der Schloßkelle seines Wagens herabfiel und sich einen Schulterkniebeinbruch zuzog.

**Wittenberg, 8. Oktober.** Die Erziehung einer neuen Apotheke, der dritten am hiesigen Orte, wurde vom Oberpräsidenten genehmigt.

**Sülzig, 8. Oktober.** Ein eigenartiges Glück hatte gestern der Bäckermeister B. hier. Durch wirtes Hühnergeschrei aufmerksamer gemacht, kam er gerade dazu, um aus seiner Scheune ein Marder der Postur zu juelte. Schnell seinen Leuchter holend, gelang es ihm noch, den Räuber in dem Augenblick zu treffen, als er den Stragengraben überspringen wollte, um die Gräben zu erreichen. Einen Marder am Tage zu sehen, kommt wohl nicht oft vor.

**Kemberg, 6. Oktober.** Mittwoch abend kurz nach 8 Uhr verunglückte der Polizeisergeant Morawitz dadurch, daß er infolge der in den Straßen herrschenden Dunkelheit in das ca. 1/2 Meter tiefe Aufnahmegerüst des Schmidhais Stragendurchlaufes in der Bahnhofsraue trat. Der Bedauernswerte trug eine Beinastregelung davon. Das Rohr, direkt neben dem Trottoir, ist sonst mit einer Stabklappe verdeckt. An diesem Abend jedoch war, wie sehr oft, die Klappe offen.

**Kemberg, 10. Oktober.** Gestern vormittag erkrankte in Reinharz Dortheide das 14jährige Söhnchen des Arbeiters Teich daselbst. Schon vor zwei Jahren wurde der Familie durch einen Unfallsfall ein Familienmitglied entzogen, indem der 14jährige Sohn aus der Jagd erschossen wurde.

**Cosswig, 10. Oktober.** Ein schwerer Unfall traf einen Fuhrmannnehmer aus Jessen. Er wollte Limzugut befördern, sein Pferd scheute, raste im Hietz gegen die Bordwand der Straße und schleuderte den Geschirrführer vom Wagen, so daß ihm der rechte Unterschenkel gebrochen und seine Heberungung in das Paul Gerhardt-Stift zu Wittenberg erforderlich wurde. Das Pferd brach ein Vorderbein und mußte getötet werden.

**Sitterfeld, 9. Oktober.** Ein großes Opfer brachte hier im Kreisstrantheime der 16jährige Müllerlehrling Schönmay aus Dürchwehna, indem er sich 16 Fauststücke aus Ober- und Unterschenkeln schneiden ließ, um den ihm völlig fremden, durch Phosphor verbrannten Arbeiter Feine aus Sandersdorf wieder zu heilen, der ohne diese heroische Tat des jungen Menschen seinen Verletzungen erlegen wäre. Die durch Dr. med. Altenstadt vorgenommene Operation verlief glücklich und beide Kranke befinden sich den Umständen nach wohl.

**Birchhain, 7. Oktober.** In tiefer Trauer verjert wurde während der Feier des Gräberfestes eine Frauenhainer Familie. Als gemeinschaftlich das Frischfleisch eingenommen wurde, kam dem Hausherrn unvorsichtiger Weise ein Stückchen Fleisch in die Luftröhre. Da ein Arzt nicht zur Stelle war und

schnelle Hilfe nicht gebracht werden konnte, mußte er erlöchen.

**Künsterwalde.** Mit der erheblichen Zunahme der Einwohnerzahl innerhalb der letzten 20 Jahre haben auch die Steuerverhältnisse sich wesentlich geändert. Die Einkommensteuer zeigte 1885 bei 7546 Einwohnern einen Betrag von 14542 Mark und 1905 bei 11506 Einwohnern einen solchen von 61246 Mark, d. i. 322 Prozent Zunahme.

**Cottbus, 7. Oktober.** Heute nachmittag gegen 3 1/2 Uhr wurde auf dem hiesigen Bahnhof das Dienstmädchen Anna Schulze, aus Neuhäusen von einem Rangierzug überfahren. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle gebracht. Wie verlautet hatten die Bahnsteighelfer nach Abfahrt des Gölzitzer Zuges die Sperre geschlossen und den Bahnsteig bereits verlassen, als das Mädchen sich Zugang verschafte.

Im Dorfe Briesen hat ein Knabe eine Patronehülse mit Zündblättern gefüllt und mit einer Pfropfen verschlossen. Er legte die Patrone auf einen Klotz und schlug mit einem Beile auf den Pfropfen. Die Wirkung war furchtbar. Dem armen Jungen wurde die linke Hand schwer verletzt und der Daumen ganz abgerissen.

**Saalfeld a. d. Saale, 10. Okt.** Bei herrlichstem Wetter fand heute nachmittag unter reger Beteiligung die hundertjährige Gedenkfeier des Gefechts bei Saalfeld auf dem Schlachtfelde bei Wälsdorf statt. Nach einem Gottesdienst erfolgte die Kranzniederlegung am Denkmal, bei der General v. Keßel eine längere Rede hielt. Zum Schluß hielt Oberleutnant Franke vom 96. Infanterieregiment (7. Thüringisches) einen Vortrag über das Gefecht bei Saalfeld im Jahre 1806.

**Halberstadt, 10. Okt.** In einer Menagerie, die während des Jahrmarktes hier Vorstellungen gab, wurde einem Löwenbändiger von einer Löwin der rechte Arm vollständig zerfleischt. Mehreren Herren gelang es, durch Stockschläge durch das Gitter das wütende Tier von dem Manne abzubringen, so daß dieser sich aus dem Käfig retten konnte.

**Ostherleben, 8. Oktober.** In große Gefahr gerieten dieser Tage drei Groppenfelder Viehhändler. Sie passierten mit ihrem Raubwagen, auf dem sich ca. 50 Schweine befanden, nach 4 Uhr früh ungehindert den Eisenbahnübergang auf Bahnhof Gadenleben, dessen Schranken nicht geschlossen waren. Als das Fuhrwerk sich bereits auf den Schienen befand, bemerkte einer der auf dem Wagen sitzenden Händler, das Licht eines herankommenden Zuges. Er zog mit aller Gewalt die Pferde zurück; das eine wurde aber doch vom heranbrausenden Zuge erfasst und schwer verletzt. Die Viehhändler kamen mit dem Schrecken davon.

**Bennedekstein, 9. Okt.** Nur drei Militärvpflichtige werden in diesem Jahre aus unserer Stadt von 3300 Einwohnern eingezogen. Eine so geringe Zahl ist hier noch nie vorgekommen.

**Jamburg, 20. Okt.** Gestern früh verstarb die 11 einhalb jährige Tochter des bekannten Großkaufmanns Emil Hauptmann purlos auf dem Schulwege. Der Vater legte durch öffentliche Plakate 3000 Mark für ihre Leinwandung aus. Heute mittag wurde das Mädchen in Pinneberg aufgefunden, nachdem man sie gestern nachmittag in Begleitung eines jungen Ausländers gesehen hatte.

**Hildesheim, 10. Okt.** Nach dem Genusse von gekochtem Fleisch sind hier 37 Personen erkrankt, unter diesen befinden sich auch zwei Kinder des Schlächters, der das Fleisch geliefert hat.

**Wehler, 10. Okt.** In dem Dorfe Großschnebach geriet auf dem Heimwege ein Vater mit seinem Sohne in heftigen Streit, so daß beide schließlich handgemein wurden und der Sohn seinen Vater in einen Bach warf. Der alte Mann fand seinen Tod in den Wellen. Der Sohn wurde verhaftet.

**Loppard, 10. Okt.** Eine furchtbare Pulverexplosion hat gestern nachmittag in einem Ortchen nahe Haffelbach stattgefunden. Der Schachtmeister Klisch hatte in dem Hause eines Landwirtes mit dessen Erlaubnis ein Faß Pulver zur Aufbewahrung stehen, das 10 bis 50 Pfund wog, damit er nicht jedesmal in das Pulvermagazin zu gehen brauche. Gestern nachmittag schickte er einen 16jährigen Arbeiter in das Haus des Landwirtes, um sich etwas Pulver holen zu lassen. Der junge Mann zündete im Keller ein Streichholz an. Ein Funke fiel in den Pulverhaufen, dessen Inhalt explodierte. Der junge Mensch erlitt furchtbare Verletzungen. Auch die Tochter des Landwirtes, die in der Nähe war, trug erhebliche Verletzungen davon. Das Haus ging vollständig in Trümmer. Nur dadurch, daß das Haus abgelegen war, ist großes Unheil verhütet worden.

**Essen a. d. Ruhr, 10. Okt.** In Weidewich schlug vergangene Woche ein 12jähriger Schüler in der Schule den Hauptlehrer Zufas mit einer in einem Strumpf eingewickelten Bleifugel gegen den Kopf und verletzte ihn schwer. Der Lehrer ist heute gestorben.

**Münden-Glabbad, 10. Okt.** In Neumerk warf eine Arbeiterin ihre drei Kinder von einem vier und anderthalb Jahren in einen mit Wasser und Morast angefüllten Graben und stürzte sich über sie, um sich und die Kinder zu ertränken. Passanten retteten alle vier, aber das 9jährige Kind, das zu unterst lag, wird wohl kaum am Leben bleiben.

### Kirchliche Nachrichten.

Annaburg, Sonntag den 14. Oktober.  
Dorfkirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst Herr Pastor Lange.  
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßprediger Dr. Weber.

Die hohen Butterpreise machen sich in Haushalte immer bemerkbarer, jedoch jede Sparame Hausfrau es willkommen heißen wird, wenn sie hört, wie erhabens praktisch angelegte Hausmutterchen sich zu helfen wissen. Sie gebrauchen „M o h r a“ Margarine, die besser Butter bei allen Verwendungsarten vollkommen gleicht, dabei aber den Vorrat hat, 40 Prozent billiger zu sein als diese und ihr in Geschmack, Aussehen und Befömmlichkeit nicht nachsteht. Zur idealsten Qualität von „M o h r a“ in Kartons, die bei allen Kolonialwarenhandlungen zu haben ist, garantiert die Firma M. v. M o h r, Wittengellstraße, 111 o n a - B a h n a n f e l d, damit, daß sie auf ihren Kartonsangaben das Datum angibt, bis zu welchem sich die Ware frisch erhält. — **Deftkates-Margarine „M o h r a“** wurde auf der Großen Allgemeinen Hochkunst-Ausstellung für das Schmelzwasserwerk mit der Goldenen Medaille und Ehren Diplom ausgezeichnet.

### Produkten-Börse.

Bestauer Fruchtmarkt am 9. Oktober. Weizen, inländischer, 174—178,00 ab Bahn. Roggen, inländischer 158 bis 159,00 ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 140—155, gute 156—170 ab Bahn und frei Wagen, Hafer, fein 169—178, mittel 160—168, gering 150—159, ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerl. mied. mittel 146,00—147,00 umder 130,00—136 frei Wagen. Erbsen, ein- und ausländische Futterware mittel 161—164, feine und Taubenerbsen 170 bis 180 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 22,75—24,75. Roggenmehl 0 u. 1 20,80—22,30. Weizenkleie 10—10,50. Roggenkleie 10,40—10,90 M.

## Anzeigen.

Die Lieferung von zusammen  
**70 000 kg Speisekartoffeln**  
und zwar  
**40 000 kg im Herbst 1906**  
**30 000 kg im Frühjahr 1907**  
soll in öffentlicher Lieferungs-Ver-  
dingung am  
**29. Oktober d. Js.,**  
**Vormittags 11 Uhr**

im Geschäftszimmer der Anstalt auf Grund der anliegenden Bedingungen nur an Selbstproduzenten vergeben werden.

Bedingungen für 50 Pfg. erhältlich.

Angebote, in welchen die Anerkennung der Bedingungen ausdrücklich ausgesprochen sein muß, sind bis zur Terminstunde verschlossen einzureichen.

**Militär-Kranken-Erziehungs-Anstalt Annaburg.**

## Futterkartoffeln

fauf **Hermann Beck,**  
Annaburger Geschäftsbaus.

## Dienstmädchen

jeden Berufs für Stadt und Land erhalten täglich bei hohen Löhnen gute Stellen bei Frau **Clise Pries,**  
**Berlin O.,** Stopenstr. 6. Stellenvermittlerin.

## Kost und Logis

finden 2 junge Leute, Anstimmte erteilt die Exped. d. Ztg.

Mein in der Mittelstraße in Annaburg gelegenes

## Wohnhaus

mit 5 Wohnungen und 2 Bädern bin ich Willens, mit geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.

**G. P. Jahn**  
Schweinitz (Stettin)

## Büecklinge

frisch eingetroffen  
empfehlen  
**M. Richter.**

## Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von Jahrenlangem, qualvollen Magen- u. Verdauungsleiden geholfen hat.  
**A. Hoch, Lehrer in, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Garantiert reines  
**Gerstschrot, Maischrot**  
und **Roggenkleie**  
(eigenes Fabrikat), sowie alle  
anderen gangbare

**Futterartikel**  
offertiert zu billigsten Preisen.  
Annaburg. **E. Klausenitzer.**

Fürs freie Land, sowie auch zum Treiben empfehlt

**Schöne starke**  
**Blumenzwiebeln,**  
als: Hyazinthen, Tulpen,  
Crocus, Scilla und Narzissen.  
**Grob's Gärtnerei.**

## Oscar Naumann, Wittenberg.

Herbst- und Winter-Neuheiten in

## Damen- und Kinder-Konfektion.

Schwarze Jaquets und Paletots aus Double, Gestirmt, Strachan.  
**7, 10, 15, 18, 22 bis 60 Mk.**  
Farbige Sattos und Paletots aus Abeline, Covercoat und engl. Fantastikstoffen **9, 15, 20 bis 35 Mk.**  
Abend und Theatermäntel aus Velour in allen Farben **18, 24 bis 40 Mk.**

Kostümrocke hübsch und lang, gute Facons, **4,50, 6, 9, 15 bis 70 Mk.**

Kinder-Jackets, Paletots und -Kapes.

## Hausfrauen!

## Wascht mit Wöllnerpulver!

Zu haben in der Apotheke.

Telegramm aus Köln, vom 6. Oktober.

Delikatess-Margarine „**MOHRA**“

wurde heute bei der Prämierung mit der Goldenen Medaille u. Ehrendiplom

ausgezeichnet auf der

Großen Allgemeinen Kochkunst-Ausstellung für das Gastwirts-gewerbe.

Für Bruchleidende!



Victor May's IDEALBRUCHBAND

Anerkannt bestes und sicherstes Band der Welt! Keine Befästigung, kein Druck im Rücken, kein Scheitern mehr! Garantie für sichern, bequemen Sitz. Zu haben bei **Wilh. Fromm, Sattlermeister, Jena.**

ff. Berliner **Wärzen-Weißbier** a Flasche 20 Pfg. empfiehlt **Annaburger Gesellschaft's haus Hermann Beek.**

**Rechnungs-Formulare** empfiehlt die Buchdruckerei.

## Carl Quehl

empfehl in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

Größte Auswahl!  
Damen-Jaquettes  
Damen-Mäntel  
Damen-Umhänge  
Kinder-Jaquettes  
Kinder-Mäntel  
Kinder-Kragen.

Billigste Preise!

## D. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16  
**Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.**  
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

**Apothekerwaren.**  
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.  
Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.  
**Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.**  
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.  
Bronzen, Lade, Pinjel.

## Deutzer Motoren

für alle Gasarten und flüssigen Brennstoffe.  
In allen Grössen von  $\frac{1}{2}$ —2000 PS. seit 40 Jahren erprobt und bewährt in allen Betrieben von **Gewerbe, Landwirtschaft u. Industrie.**  
Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen.  
Ergin-Motoren, Lokomobilen, Lokomotiven.  
**Gasmotoren-Fabrik Deutz**  
Ing.-Bür. u. Werkstatt Leipzig Gerberstrasse 1.

## Rheinlachs

wieder frisch eingetroffen bei **M. Richter.**

## Husten!

Wer diesen nicht beachtet, ver-sündigt sich an eigenen Leibe!

**Kaiser's Brust-Caramellen**

feinschmeckendes Malz-Extrakt. Ärztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Keiserkeit, Sta-tarrh, Verschleimung und Nasenkatarrh.  
5120 not beglaub. Zeug-nisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.  
Bnd. 25, Dose 50 Pfg. bei: **Otto Niemann, Annaburg.**

## Braunschweiger Gemüse- und Pilz-Konserven

neuester Ernte, als: Stangenspargel, Schnittspargel, ff. junge Käuferschoten, Junge Erbsen, Junge Schnitt- u. Brechbohnen, Gemischtes Gemüse, Teltower Rübchen, ff. Spinat, junger Kohlrabi mit Grün, Steinpilze, Morcheln, Pfifferlinge und Champignons in allen Packungen und verschied. Qualitäten empfiehlt billigst **J. G. Hollmig's Sohn.**

**J. G. Hollmig's Sohn.**

Schweizer- Käse  
Gämmer- Käse  
Limburger- Käse  
Kräuter- und Kuh- Käse  
empfehl M. Richter.

**Anke's Rindermehl,**  
**Mondamin**  
empfehl die **Drogerie + Annaburg D. Schwarze.**

## Zur Herbstbestellung und Wiesendüngung

empfehl unter Garantie der Ge-haltsprocente **Patrit, Thomasmehl und Superphosphat** zu billigsten Preisen.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

## Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft wer-den, mit allen Daunen à Pfd. 1,40 Mt., dieselben Federn mit allen Dau-nen, groß gerissen, à Pfd. 2,10 Mt., gut gerissene mit allen Daunen à Pfd. 3,00 Mt., verende geg. Nachn., nehme, was nicht gefällt, zurück.  
**August Seuch, Gänsemastanstalt Neu-Trebbin (Oberbruch).**

## Phosphorbrei

— sehr giftig — zum Vertilgen von **Ratten** und **Mäusen** empfehl **Apothek Anuaburg.**

## „Waldschlößchen“ Annaburg.

Sonntag, den 11. Oktober, von Nachm. 4 Uhr ab:

## Tanzkränzchen.

Es ladet ergebenst ein

**Fritz Simon.**

## Künstler-Konzert

am Montag den 15. Oktober abends 8 Uhr im „Waldschlößchen“ von **Käthe Pieconca, Cellovirtuosin** aus Brüssel unter Mitwirkung der

Konzertfängerin **Fräul. Elisabeth Theile** u. des Klaviervirtuosen **Hrn. Hans Richter-Leipzig.**  
Karten im Vorverkauf bei den Herren **Müller, J. G. Hollmig's Sohn** und im „Waldschlößchen“: 1. Platz 1 Mt., an der Abendkasse: 1,25 Mt. 2. Platz 75 Pfg.

## Carl Quehl

empfehl in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

Herren-Anzüge  
Burschen-Anzüge  
Knaben-Anzüge  
Herren-Joppen  
Burschen-Joppen  
Anzug-, Heberzieher- und Joppen-Stoffe.  
Knaben-Joppen  
Herren-Heberzieher  
Burschen- „  
Knaben- „  
Knaben-Mäntel  
und Joppen-Stoffe.

## Braun'sche Stofffarben

zum Selbstfärben von Wolle, Halb-wolle, Seide, Baumwolle und Leinen in diversen Farben empfehl die **Drogerie + Annaburg D. Schwarze.**

## Käse

hochf. Holländer, weiche schmilgige Ware in Broden  
10 Pfd.-Vollkoll M. 3.80  
:: franko ::  
**Carl F. L. Ramm, Remmünster i. P. Nr. 12.**

## Feinestes neues Delikatess-Sauerkohl

empfehl **J. G. Hollmig's Sohn.**

## Gold

wort ist ein zartes reines Gesicht, volles jugendfrisches Aussehen, weisse, sammet-weiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co.,** Madebeut mit Schutzmarke, Steckenpferd, à Stück 50 Pfg. bei: **Max Bucke, Otto Schwarze.**

## Ich richte Montage und Donnerstags Sendungen zu reinigender u. färbender Artikel an die

**Thür. Färberei Königssee**  
Chemische Wägerei und bitte um gefl. rechtzeitige Aufträge.  
Hochmoderne Farben. Buchbändg.  
**G. Albrecht, Annaburg.**

**Nachlaß-Verzeichnisse** hält vorrätzig die Buchdruckerei.

## Als Schneiderin

empfehl ich **Witwe Hintze, Torgauerstr. 31.**

## Jollinhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Exped. d. Bl.

## Ucker's Neue Welt.

Sonntag, den 11. Oktober, von Nachm. 4 Uhr ab  
**Tanzmusik.**  
Musik vom 20. Inf.-Regt.  
Es ladet freundlichst ein **Aug. Acker.**

## Bürgergarten.

Sonntag, den 11. Oktober, von Nachm. 4 Uhr an  
**Tanzmusik.**  
Es ladet freundlichst ein **Carl Wörtz.**

## Goldner Ring.

Sonntag, den 11. Oktober, von nachm. 4 Uhr an  
**Tanzmusik**  
wozu freundlichst einladet **A. Däumichen.**

Für die zahlreichen Glück-wünsche u. sonstigen Auf-merksamkeiten anlässlich unser. Hochzeitsfeier sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

**Otto Schläfer u. Frau.**  
Helene geb. Helm.

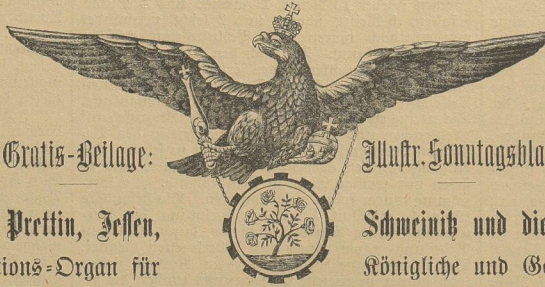
Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die Kleinere Anzeigen 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf., für Anzeigen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen, Königl. und Gemeinde-Verwaltungen.

No. 120.

Sonnabend, den 13. Oktober 1906.

10. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Das Ansuchen von ca. 750 Baumschönern soll im Wege der Submission am Montag, den 15. Oktober, Vormittags 11 Uhr vergeben werden. Angebote sind bis zum Terminstage Vorm. 10<sup>u</sup> Uhr im Bureau des Unterzeichneten, wo auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, abzugeben. Annaburg, den 12. Oktober 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenheim.

1806 — 1906.

### Zum 14. Oktober.

Nachdruck verboten.

Ein Jahrhundert verging seit jener Zeit, Da Deutschland im blutigen Völkertreit Bei Jena wurde geschlagen. Das darauf vom Erbfeind in tiefer Schmach Sehr lange gemordet am Boden lag. In seinen traurigsten Tagen.

Aus brach dann der mächtige Freiheitskrieg Mit dem großen Leipziger Völkerschlagstiege. Es zog in die deutschen Lande Mehr als fünfzig Jahre im goldenen Schein Ein holder und lieblicher Frieden ein, Bis wieder der Kampf entbrannte.

Er rief an den Rhein zu getreuer Wacht, Zu mancher siegreichen blutigen Schlacht Hat man ein Sedan geschlagen. Und aus dem ewigen Zeitlaufe stieg Das deutsche Reich nach dem glorreichen Sieg, Von der Einheit schon getragen!

So kam zur Vergeltung nach langen Ruh'n Nach dem trüben Jena ein Sedan nun Schon vor sechs und dreißig Jahren: Und was damals der Vater Veldennut Erkampte, das wußt sich als höchstes Gut Das deutsche Volk zu benahren!

Vor einem Jahrhundert in tiefer Schmach Steht ganz Deutschland da am heutigen Tag Nach des jungen Reiches Werden Durch Gottes Fügung im herrlichen Wahn, — „Fort bleib es vereint in kraftvollem Mahn Das mächtige Reich auf Erden!“

Karl Emmrich.

Die jetzigen Tage bringen eine Reihe von ersten Erinnerungen an eine der schwersten und trübsten Zeiten, die unser deutsches Vaterland jemals durchlebte. Im August 1806 schloß bereits das alte deutsche Reich mit der Abdankung des Kaisers Franz ein, und im Oktober begann dann der folgenschwerere Krieg Preußens und des mit ihm verbündeten Sachsens gegen Napoleon I., der dem französischen Kaiser ganz Deutschland bis zu den Freiheitskriegen zu Füßen legte. In Berlin dachte man an die Lorbeeren des großen Königs Friedrich, der im siebenjährigen Kriege die Franzosen bei Mohlbach so wacker geklopft hatte und hatte wenig Kenntnis von dem neuen Kriegsgott in der feindlichen Armee. An heldenhafter Tapferkeit fehlte es nicht, natürlich auch nicht an Zeichen der Mutigung nach dem ersten Niederlag Sieg blieb Napoleon und seinen Marsch 10. Oktober fiel der tapfere Prinz Louis von Preußen aus sechs Wunden blutend Tod der Gefangennahme vorzog, bei am 14. Oktober folgte dann die vernichtende Lage der Preußen und Sachsen in der bei Jena und Auerstädt. Lange noch Krieg hin, aber erst 1813 bis 1815 macht werden, was im Unglücksjahr war. Es waren preussische Nieder-

lieferten ganz Deutschland dem französischen Eroberer aus. Hundert Jahre sind seit diesen Tagen vergangen, die für immer eine bittere Lehre bleiben werden, nicht zu rufen und zu rufen in der Erhaltung der Vaterländischen Wehrkraft. In Paris gibt es zum Andenken an 1806 noch heute eine Jenastraße, der Trumpfbojen an den einflussreichen Feldern, wo 1871 die deutschen Truppen einzogen, trägt u. a. den Namen Jena, ebenso die Grabstätte Napoleons I. im Invalidendom. Wir denken an das, was vor hundert Jahren geschah, zurück, gerade weil wir ein neues Reich, eine gewaltige Entfaltung der Volkskraft und des wirtschaftlichen Lebens haben, denn wer hoch steht, der soll sich wehren, daß er nicht fällt. Stark sind wir und einzig trotz einzelner Zwischenfälle und Verstimnungen, welche eine jede Zeit und auch unsere Gegenwart, mitunter freilich schon mehr als erforderlich, bietet; hüten wir uns, daß Band zu lösen, welches uns aneinander hält. Arbeiten wir unverdrossen an des Reiches und des deutschen Volkes Wohlfahrt, denn an Verdien, die sie uns ermöglichen, fehlt es nicht. Das ist die Mahnung von Jena.

## Politische Rundschau.

Deutschland. Se. Maj. der Kaiser trifft am Sonntag, den 14. Oktober, morgens 9 Uhr 50 Min. mit Sonderzug auf dem Bahnhofe Gelnhausen ein. Der Kaiser verweilt in der Marienkirche bis zum Schluß daran die Barbarossabildnisse zu besichtigen. Der Kaiser geht nach Berlin zur Teilnahme an der Verbrüderung zu Hünzburg und zu Brinzen Albert zu Schleswig.

Die Veröffentlichung des Abkommens zwischen dem Kaiser und dem Fürsten zu Hohenzollern über die Abgrenzung des Fürstentums Hohenzollern-Sigmaringen ist eine große Taktlosigkeit. Die Prager

## Paul und Paula.

1) Novelle von Helene Söhl.

Von Navrejina her kam ein einzelner Wanderer, ein junger Mann von vielleicht 18 bis 20 Jahren, im leichten Sommeranzug, den Paß über die Schulter geworfen und eine kleine Reisetasche am Rücken an der Seite tragend, den Weg über den Markt geschritten, der ihn nach Ostfriesland führen mußte.

„Zeit lagert die ersten Häuser des Dorfes Ostfriesland vor ihm, das hier, auf dem schroffen abfallenden Hang sich erhebend, weißlich die Fassade und das Meer beherrschte. Mit schnellem Überblick sah er sich umher, auf dem Obeliszen zu, der einige Schritte seitwärts von dem Ort über das steinerne Gefilde hervorragt. Er trat als ob er ihn erreicht hätte und daran gelehnt stand, blickte er auf und ließ seine Augen nach allen Seiten schweifen.“

„Das Meer, das Meer!“ rief er laut und schwebend über seine Lippen. „Ja, das war das Meer! Unabsehbar dehnte es sich vor ihm aus in matt schimmerndem Grau, auf dem das Morgenlicht einige breite helle Streifen malte. Fährerbarkeiten jagten darüber hin und einzelne große Schiffe mit ihren großen, hochgehenden Segeln. Zu seinen Füßen, noch halb von Dämmerung umhüllt, lag Triest, umschlungen von seinen malterfarbenen Fluten und überlagert vom dem altertümlichen Karstell, sich von

der Meeresküste an materlich die Anhöhen des Karstes hinaufziehend.“

Die Arme seit über der tiefatmenden Brust verkrüppelt, stand der junge Mann da. Seine feingliedrigen Züge entbehrten der Fülle, zeigten aber dafür eine Regelmäßigkeit, wie sie im Leben selten gefunden wird, und erschienen in den Strahlen der Morgenröte, die jetzt darauf fiel, von fast durchsichtiger Klarheit und Reinheit. Die hohe Stirn mit den stolz geschwungenen Brauen, die edle gerade Nase, die frischen Lippen, die nicht sehr großen, aber feinerlos geschnittenen Augen, welche von so dunklen Wimpern besetzt wurden, daß sie fast schwarz erschienen, obwohl sie blau waren, vereinigten sich zu einem Anblick, das seinen eigentümlichen Reiz erst durch den Ausdruck erhielt, der sich in schnellem Wechsel darauf ausdrückte.

„Ich hätte diese Herrlichkeit nicht sehen sollen?“ flüsterte er errötend. „Ich hätte ungehindert bleiben sollen von der Bracht, die Gottes Hand so verschönernd über Berg und Tal und See gegossen hat, um in Verhältnissen dahin zu leben, die mir das Herz vertrieben und dem Atem in der Brust beengen? Warum sollte ich in Unfreiheit leben, wenn ich Freiheit atmen kann? Ist es unredlich, Schranken zu überbringen, welche Verkommen und Gebrauch um mich errichtet hatten? — Nein, tausendmal nein! Kein beunruhigender Gedanke trübte den Frieden meiner Seele. Es ist mir jetzt so froh, so fromm zu Sinne, als rühre ich unmittelbar in Gottes Hand und konnte jeden Augenblick anbetend vor seiner Größe und Herrlichkeit niederfallen.“

Er legte die Hand auf die Stirn, und die Augen sahen in die Ferne. „Ich hätte ungehindert bleiben sollen?“ flüsterte er errötend. „Ich hätte ungehindert bleiben sollen von der Bracht, die Gottes Hand so verschönernd über Berg und Tal und See gegossen hat, um in Verhältnissen dahin zu leben, die mir das Herz vertrieben und dem Atem in der Brust beengen? Warum sollte ich in Unfreiheit leben, wenn ich Freiheit atmen kann? Ist es unredlich, Schranken zu überbringen, welche Verkommen und Gebrauch um mich errichtet hatten? — Nein, tausendmal nein! Kein beunruhigender Gedanke trübte den Frieden meiner Seele. Es ist mir jetzt so froh, so fromm zu Sinne, als rühre ich unmittelbar in Gottes Hand und konnte jeden Augenblick anbetend vor seiner Größe und Herrlichkeit niederfallen.“

„Ich hätte ungehindert bleiben sollen?“ flüsterte er errötend. „Ich hätte ungehindert bleiben sollen von der Bracht, die Gottes Hand so verschönernd über Berg und Tal und See gegossen hat, um in Verhältnissen dahin zu leben, die mir das Herz vertrieben und dem Atem in der Brust beengen? Warum sollte ich in Unfreiheit leben, wenn ich Freiheit atmen kann? Ist es unredlich, Schranken zu überbringen, welche Verkommen und Gebrauch um mich errichtet hatten? — Nein, tausendmal nein! Kein beunruhigender Gedanke trübte den Frieden meiner Seele. Es ist mir jetzt so froh, so fromm zu Sinne, als rühre ich unmittelbar in Gottes Hand und konnte jeden Augenblick anbetend vor seiner Größe und Herrlichkeit niederfallen.“

Frage hatte, so direkt sie gestellt war, den letzten Anflug von Zügellosigkeit, sie verriet so einfach das Interesse, Reizender an dem andern nimmt, daß der Mann fast unwillkürlich, wenn auch immer mit leichtem Jögern erwiderte: „Ich kenne die Eisenbahn schon bei Magentur ver-

„Ich hätte ungehindert bleiben sollen?“ flüsterte er errötend. „Ich hätte ungehindert bleiben sollen von der Bracht, die Gottes Hand so verschönernd über Berg und Tal und See gegossen hat, um in Verhältnissen dahin zu leben, die mir das Herz vertrieben und dem Atem in der Brust beengen? Warum sollte ich in Unfreiheit leben, wenn ich Freiheit atmen kann? Ist es unredlich, Schranken zu überbringen, welche Verkommen und Gebrauch um mich errichtet hatten? — Nein, tausendmal nein! Kein beunruhigender Gedanke trübte den Frieden meiner Seele. Es ist mir jetzt so froh, so fromm zu Sinne, als rühre ich unmittelbar in Gottes Hand und konnte jeden Augenblick anbetend vor seiner Größe und Herrlichkeit niederfallen.“

„Ich hätte ungehindert bleiben sollen?“ flüsterte er errötend. „Ich hätte ungehindert bleiben sollen von der Bracht, die Gottes Hand so verschönernd über Berg und Tal und See gegossen hat, um in Verhältnissen dahin zu leben, die mir das Herz vertrieben und dem Atem in der Brust beengen? Warum sollte ich in Unfreiheit leben, wenn ich Freiheit atmen kann? Ist es unredlich, Schranken zu überbringen, welche Verkommen und Gebrauch um mich errichtet hatten? — Nein, tausendmal nein! Kein beunruhigender Gedanke trübte den Frieden meiner Seele. Es ist mir jetzt so froh, so fromm zu Sinne, als rühre ich unmittelbar in Gottes Hand und konnte jeden Augenblick anbetend vor seiner Größe und Herrlichkeit niederfallen.“

„Ich hätte ungehindert bleiben sollen?“ flüsterte er errötend. „Ich hätte ungehindert bleiben sollen von der Bracht, die Gottes Hand so verschönernd über Berg und Tal und See gegossen hat, um in Verhältnissen dahin zu leben, die mir das Herz vertrieben und dem Atem in der Brust beengen? Warum sollte ich in Unfreiheit leben, wenn ich Freiheit atmen kann? Ist es unredlich, Schranken zu überbringen, welche Verkommen und Gebrauch um mich errichtet hatten? — Nein, tausendmal nein! Kein beunruhigender Gedanke trübte den Frieden meiner Seele. Es ist mir jetzt so froh, so fromm zu Sinne, als rühre ich unmittelbar in Gottes Hand und konnte jeden Augenblick anbetend vor seiner Größe und Herrlichkeit niederfallen.“

„Ich hätte ungehindert bleiben sollen?“ flüsterte er errötend. „Ich hätte ungehindert bleiben sollen von der Bracht, die Gottes Hand so verschönernd über Berg und Tal und See gegossen hat, um in Verhältnissen dahin zu leben, die mir das Herz vertrieben und dem Atem in der Brust beengen? Warum sollte ich in Unfreiheit leben, wenn ich Freiheit atmen kann? Ist es unredlich, Schranken zu überbringen, welche Verkommen und Gebrauch um mich errichtet hatten? — Nein, tausendmal nein! Kein beunruhigender Gedanke trübte den Frieden meiner Seele. Es ist mir jetzt so froh, so fromm zu Sinne, als rühre ich unmittelbar in Gottes Hand und konnte jeden Augenblick anbetend vor seiner Größe und Herrlichkeit niederfallen.“